

kleiner

Hochheimer Stadtanzeiger

Ämliches Organ

1. Stadt Hochheim



Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Colonne ober oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Ketten die 6-gespaltene Colonne 30 Pf. Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postkonten 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 75.

Donnerstag, den 8. Juli 1926

3. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die Preussische Staatsbank hat beschlossen, die Habenposten nicht herabzusetzen, dagegen die Sollposten um 5 Prozent zu ermäßigen.

Nach einer Meldung aus Paris hat die Kammer mit 145 gegen 143 Stimmen das Flottenbauprogramm für 1926/27 angenommen, das den Bau eines Kreuzers und zweier Torpedoschiffe, von vier Torpedobooten und einer Reihe von Unterseebooten und Hilfschiffen mit einem Kostenaufschlag von rund 100 Millionen Franken vorsieht.

Der französische Franken erreichte an der Londoner Börse am 18. zum Pfund einen neuen Rekordstand. Wie der „Morning Standard“ von gut unterrichteter Seite erfährt, entspricht die Meldung, nach der Caillaux dem englischen Schatzkanzler Churchill am Ende der Woche einen Besuch abzustatten beabsichtige, nicht den Tatsachen.

Dem König von Spanien wurde der juristische Ehrentitel der Universität Oxford verliehen.

Mandate für die Ewigkeit.

Die berüchtigte Mandatsfrage ist neuerdings wieder einmal im englischen Unterhaus angeschnitten worden und zwar in dem bekannten Frage- und Antwortspiel, wie es im englischen Parlament üblich ist. Der Abgeordnete Buxton richtete nämlich an den Premierminister die Frage, ob ihm bekannt sei, daß ein Anspruch Deutschlands auf Gewährung von Kolonialmandaten durch den Völkerbund durch das Abkommen von Locarno anerkannt worden sei, und ob die vor kurzer Zeit veröffentlichte Erklärung des Staatssekretärs für die Kolonien, wonach das Mandat von Tanganyika ständig sei, der Politik des Völkerbundes entspreche. Baldwin erklärte: Der Fragesteller befinde sich im Irrtum. Die Frage der Kolonialmandate ist in dem Abkommen von Locarno überhaupt nicht behandelt, es sei vielmehr eine Frage der Unterwerfung für auswärtige Angelegenheiten bereits am 13. März erklärt worden ist, der deutschen Delegation in Locarno mündlich mitgeteilt worden, daß Deutschland als Mitglied des Völkerbundes ebenso bei der Verabreichung von Kolonialmandaten kandidieren könne, wie jedes andere Völkerbundsmitglied. Es ist nicht richtig, wenn man annimmt, daß der deutsche Regierung irgend ein Versprechen oder eine Zusage gemacht worden ist. Was den zweiten Teil der Frage anbelangt, so kann ich diesen bejahen.

Hierauf richtete Buxton an Baldwin die weitere Frage, ob er dem Hause versichern könne, daß die Haltung der Regierung in Bezug auf die Möglichkeit der Gewährung zukünftiger Mandatsgebiete an Deutschland sich seit Locarno nicht geändert hat. Baldwin antwortete: Bestimmt nicht. Hierauf fragte Wedgwood: Ist die Ansicht der Regierung dahin zu verstehen, daß der durch Artikel 22 der Völkerbundsstatuten festgelegte Vorschub des Völkerbundes eine Mandatsmacht ihr Mandat ständig inne hat. Baldwin antwortete: Ich bin nicht der Meinung, daß dies daraus folgt. Unverkennbar ist dies eine Angelegenheit des Völkerbundes. Die Frage ging jedoch aus, ob in Locarno irgend etwas gesagt worden sei, was die Mandatsgebiete anbelangt. Die darauf erteilte Antwort lautete:

„Nein.“

Das heißt mit anderen Worten, daß England nicht entfernt daran denkt, von dem uns geraubten Kolonialbesitz auch nur das geringste herauszugeben. Die Mandate sind für die Ewigkeit!

Die Genossenschaftsbewegung im Juni.

Ein kleiner Zugang.

Die Deutsche Genossenschaftsbewegung im Juni weist seit längerer Zeit zum ersten Male einen Zugang auf. Die Gesamtgründungen belaufen sich auf 189 Genossenschaften oder Gruppen, denen 170 Auslösungen inf. 35 Nichtigkeitsurteilen gegenüberstehen.

Konkurse sind im Juni 14 festgestellt. Den Hauptstellen an den Neugründungen haben die Mieter-Baugenossenschaften mit 44 gegenüber 13 Auslösungen. Auch die Kreditgenossenschaften haben mit 39 Gründungen gegenüber 24 Auslösungen Zuwachs zu verzeichnen, unter denen 16 landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften sind. Bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften sind nur 3 Gründungen und 3 Auslösungen zu verzeichnen. Bei den anderen landwirtschaftlichen Spar- und Darlehnskassen, die Konsumgenossenschaft weist 8 Neugründungen und 24 Auslösungen auf. Bei den Handwerkern gab es ebenfalls 8 Gründungen und 18 Auslösungen. Hier zeigt sich ein merklicher Rückgang der Auslösungen, also mehr Festigkeit. Bei der Genossenschaftlichen Organisation der Händler hat sich mit 4 Gründungen und 4 Auslösungen im Bestand nichts verändert. Einen Rückgang zeigt wieder das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen mit 57 Gründungen und 66 Auslösungen gegenüberstehend. Die Elektrizitätsgenossenschaft, eine Zentrale des Reichslandbundes ist in Auflösung getreten.

Der Zugang an Genossenschaften ist im Juni um 30 höher, als im Mai und der Rückgang um 11 geringer. Rechnet man die 14 Konkurse dazu, dann bleibt ein Reinzuwachs von fünf Genossenschaften.

Caillaux vor der Kammer.

Verhütung weiterer Frankenentwertung.

In seiner großen Rede vor der französischen Kammer erklärte der neue Finanzminister Caillaux, eine Aufwertung des Franken sei unmöglich und wäre auch ein Fehlgriff. Es handle sich noch nicht um eine legale Stabilisierung, sondern die Regierung fordere zunächst nur die Mittel, eine weitere Frankenentwertung zu verhüten. Er nehme die vom Finanzsachverständigen-Ausschuß vorgeschlagene Stabilisierung in drei Perioden an.

Dabei handele es sich zunächst darum, einen Punkt zu finden, bei dem die Stabilisierung unter bestmöglicher Wahrung der Interessen der Industrie, des Handels und des Volkes vorgenommen werden könne. Dann müsse man vier bis fünf Monate lang den Markt sich selbst überlassen und nur den Kurs stützen, wenn sich eine Notwendigkeit dazu herausstelle. Sei auf diese Art die tatsächliche Stabilisierung erreicht, so müsse die legale Stabilisierung dekretiert werden. Zur Verhinderung des weiteren Frankensturzes müssten die Kräfte des Landes in Bewegung gesetzt und ausländische Anleihen herangezogen werden. Eine Hauptbedingung für das Gelingen sei, daß das Land und der Staat strenge Disziplin in den Ausgaben üben. Scharfe Einschränkungen seien notwendig.

Caillaux erklärte weiter, daß die Umgehung des parlamentarischen Prozesses auch schon deshalb notwendig sei, weil das Stabilisierungswort das größte Geheimnis erfordere. Der Sozialist Vincent-Auriol machte einen Zwischenruf, durch den er zu wissen wünschte, ob er, Caillaux, oder die Regierung diese Umgehung des Parlamentes fordern. Briand erklärte sofort mit größtem Nachdruck: „Es ist ganz unnötig, Herr Vincent-Auriol, zu versuchen, den Finanzminister gegen den Ministerpräsidenten oder gegen seine Kollegen auszuspielen. Die Regierung steht geschlossen und einmütig hinter dem Finanzminister.“

Zur Diskontermäßigung.

Die Geschäftslage bei der Reichsbank.

In der letzten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank teilte Vizepräsident Kaufmann in Vertretung des auf Urlaub befindlichen Reichsbankpräsidenten mit, daß das Reichsbankdiskontorium beschlossen habe, den Reichsbankdiskont weiter von 6½ auf 6 Prozent und den Lombardzinsfuß entsprechend von 7½ auf 7 Prozent herabzusetzen.

Er wies zur Begründung der Diskontermäßigung darauf hin, daß die letzte Ermäßigung auf die Inanspruchnahme der Reichsbank kaum einen Einfluß ausgeübt habe. Sie habe infolge des Halbjahresresultates in der letzten Juliwoche naturgemäß zwar etwas zugenommen und die gesamte Kapitalanlage in Wechseln, Schecks, Lombards und Effekten sei etwa um 101 Millionen RM. größer als Ende Mai, davon entfielen aber 56 Millionen auf die Lombardarten, die stets für wenige Tage aufgenommen werden und deren Rückzahlung bereits wieder eingeleitet habe und nur rund 44 Millionen auf Wechselbestand.

Das eingeleitete Wechselmaterial sei überdies ganz kurzfristig. Demnach habe sich eine vorübergehende Verknappung des offenen Geldmarktes am Ultimo Juni auf den Status der Reichsbank kaum ausgewirkt. Es sei wohl auch zu berücksichtigen, daß die kürzliche Verstärkung des Marktes teilweise in markttechnischen Momenten ihren Grund habe. Wenn auch der Geldmarkt und die Wirtschaftslage nach wie vor ein vorsichtiges Vorgehen erscheinen lasse, so sehe sich doch die Reichsbank nach Prüfung aller Umstände in der Lage, eine nochmalige Zinsermäßigung vorzunehmen und erwartet, daß durch die neue Diskontermäßigung, die sich automatisch auf die Zinssätze des ganzen Landes übertragen werde, eine Entlastung an vielen Stellen eintreten werde, die entsprechende günstige Rückwirkungen auf die Gesamtwirtschaft und insbesondere auch auf die Verhältnisse am Arbeitsmarkt auslösen könne. Die Lage der internationalen Geldmärkte, auf die in den Tagen der Diskontpolitik Rücksicht genommen werden müßte, sehe einer weiteren Diskontermäßigung in Deutschland nicht im Wege.

Polen vor dem Bankerott.

Das Vertrauen ist dahin!

Der amerikanische Sachverständige Professor Kemmerer hatte lange Besprechungen mit dem polnischen Finanzministerium über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Polens.

Professor Kemmerer hat dabei betont, daß eine polnische Anleihe in Amerika keinen Erfolg haben würde, da das amerikanische Kapital zu Polens Wirtschaftsverhältnisse kein Vertrauen habe. Nach Meinung des amerikanischen Sachverständigen muß die polnische Wirtschaft auf ganz anderer politischer und ökonomischer Grundlage aufgebaut werden.

Die polnische Regierung müsse mit den Nachbarstaaten im Osten und Westen eine Politik der Verständigung treiben. Auch für eine neue Anleihe zur Stabilisierung des Zlotys seien die amerikanischen Finanzkreise nicht zu gewinnen. Die polnischen Finanzkreise sind mit den pessimistischen Äußerungen des Amerikaners sehr unzufrieden, zumal er festgestellt hat, daß sich Polen in einem Stadium langamen Bankrotts befinde.

Die Anschlussfrage.

Eine Rede Löbes in Wien.

Reichspräsident Löbe hielt in Wien auf Einladung des Österreichisch-deutschen Volksbundes einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Anschlussfrage.

Er betonte, daß der Bewegung augenblicklich zwei Motive zugrunde liegen: ein nationales und ein wirtschaftliches. Das nationale Motiv sei die ursprüngliche kulturelle Einheit unseres Volkes, die Bluts- und Stammeszugehörigkeit; das wirtschaftliche Motiv sei eine Zweckmäßigkeitsfrage. Er erinnerte dann an das Selbstbestimmungsrecht, das den übrigen Völkern Europas zugesprochen worden sei, ausgenommen den unterlegenen Ländern. Nicht das Gerechtigkeitsgefühl, sondern die Mentalität des Siegers habe hier regiert. Der Verstoß gegen die Gerechtigkeit könne aber nur solange Bestand haben, als die Mentalität der Sieger die europäischen Geschicke bestimme.

Sowie jedoch die Sanktionen in den besetzten Gebieten fallen müßten und wie die Besetzungen beendet werden müßten, gerade so werde das Verbot der Sieger an die Besiegten fallen, wenn das Verhältnis gleichberechtigter Nachbarn in den europäischen Ländern Geltung finde. Mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund begänne die Periode, in der es mit den anderen Völkern über die europäische Frage zu Rate sitzen und entscheiden werde. Wir wollen Anspruch auf unser nationales Recht erheben und wollen niemanden überlisten, sondern schon jetzt sagen, daß wir nach dem Eintritt in den Völkerbund unsere Forderung sofort erheben werden. Wenn Österreich, wie Dr. Seipel in Paris sagte, existenzfähig ist, dann werden wir uns am meisten darüber freuen, denn wir bauen unsere Forderungen nicht auf der Not eines deutschen Landes, sondern auf den freien Willen seiner Bewohner auf. Europa muß, wenn es gegenüber Amerika nicht ins Hintertreffen geraten will, eine große wirtschaftliche Einheit bilden. Ich bin für ein Panuropa, aber an die erste Stelle stelle ich den nationalen Zusammenschluß des deutschen Volkes.

Silke für die Binnenschifffahrt.

Das überalterte Schiffsmaterial.

Der Reichsverkehrsminister hat dem Reichswasserstraßenbeirat über das bisherige Ergebnis der Verhandlungen zur Ermöglichung einer Kredithilfe für die Binnenschifffahrt nähere Mitteilungen zugeleitet. Danach besteht an maßgebenden Stellen die Ansicht, daß angesichts des starken Ueberangebots an Schiffraum in der Binnenschifffahrt die Auffüllung der Tonnage auf den Stand vor dem Krieg nicht dringend, wohl aber die Modernisierung des vorhandenen überalterten Schiffsmaterials wünschenswert ist. Da die Bedenken, welche gegen die Gewährung von Krediten an die Wirtschaft bestehen, auch auf dem Gebiet der Binnenschifffahrt wirksam sind, wird der Gedanke vertreten, statt dessen der Binnenschifffahrt bei dem Aufbau der Realkreditorganisation, wie er im Jahre 1918 durch die Gründung der drei Schiffshypothekenbanken versucht worden ist, zu helfen. Die preussische Regierung hat sich bereit erklärt, das Kapital der beiden Schiffskreditbanken in Duisburg und Berlin soweit aufzufüllen, daß die Banken ihre Schiffshypotheken- und Pfandbriefgeschäfte wieder aufnehmen können. Damit zu verbinden wäre eine Stützung der Pfandbriefe durch das Reich, indem das Reich von den Schiffskreditbanken Pfandbriefe zum Nennwert übernimmt. Als Betrag, der für den Ankauf von Schiffspfandbriefen durch das Reich ausgeworfen werden müßte, sind vorläufig sechs Millionen Reichsmark in Aussicht genommen, die man bis zum Spätherbst dieses Jahres flüssig zu machen hofft.

Politische Tageschau.

Die Studenten und der neue Staat. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hielt vor der Berliner Studentenschaft einen Vortrag über das Verhältnis der Studenten zum Staat. Er forderte die Achtung vor der Tradition, die nicht zu übersehende Werte geschaffen habe. Kennzeichen echter demokratischer Gesinnung sei es, diese Werte früherer Zeiten nicht zu verachten, sondern in ihnen das gewordene Leben des heutigen Volkes zu sehen. Die Mitarbeit der Studenten am heutigen Staat sei eine Selbstverständlichkeit. Es gehe nicht nur mit nörgelnder Kritik. Jede gewalttätige Abänderung aber bedeute ein Verbrechen am Staat. An der Aufrechterhaltung der Einheit des Reichs habe der Akademiker mitzuwirken. Staatsbejahung und Anerkennung der Autorität sei die Pflicht der kommenden Generation.

Preußen und die Hohenzollern. Die Antwort der preussischen Regierung auf das erneute Ersuchen des Herrn von Berg, in Vergleichsverhandlungen mit den Hohenzollern einzutreten, wird in den nächsten Tagen nach nochmaliger Beschlußfassung des preussischen Kabinetts erfolgen. Die Antwort dürfe sich darauf beschränken, eine Neuaufnahme der Verhandlungen auf der alten Grundlage abzulehnen und im übrigen zu erklären, daß der gegenwärtige Zeitpunkt als ungeeignet zur Einleitung neuer Beratungen erweise.

→ Deutschland und der Völkerbund. Lord Cecil sagte in einer Rede anschließend an ein Essen der Völkerbundliga, Deutschlands Eintritt in den Völkerbund sei ein großer Schritt vorwärts in der Entwicklung des Völkerbundes. Lord Cecil ging dann auf die Schwierigkeiten mit Spanien und Brasilien ein und sagte, die beiden Länder hätten früher eine große Rolle gespielt und er hoffe aufrichtig, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten überwunden würden. Er fügte hinzu, der Völkerbund habe sich bis jetzt noch keiner Krise erster Ordnung gegenübergesehen, aber es sei unbedingt notwendig, jede Anstrengung zu machen, um den Völkerbund auf solche Krisen vorzubereiten.

→ Abschluß der Abrüstungs-Vorverhandlungen. Das militärische Unterkomitee der Abrüstungskommission in Genf hat seine Arbeiten vorläufig abgeschlossen und geht auf drei bis vier Wochen in die Sommerferien, nach deren Ablauf es sich mit dem zweiten Teil des Fragebogens beschäftigen und seine Beantwortung hoffentlich bis zum Herbst beenden wird, damit der Völkerbundsversammlung noch vor dem nächsten Zusammentritt der Abrüstungskommission ein Bild davon vorliegt, wie sich die Mehrheit des Militärkomitees die Abrüstung vorstellt. Die Völkerbundsversammlung dürfte dann mit ihrem Urteil darüber nicht zurückhalten, daß von der Fortsetzung dieser Art von Abrüstungsverhandlungen für die Abrüstung nichts zu erwarten und für den Völkerbund alles zu verlieren ist.

→ Die französischen Budgets von 1911 bis 1925. Cail- laud hat in seiner letzten Rede eine umfassende Darstellung des französischen Budgets während des letzten Jahrzehnts gegeben. Danach wies das Budget von 1911 einen Ueberschuß der Einnahmen von 141 Millionen, das von 1912 einen solchen von 114 Millionen und das von 1913 einen solchen von 25 Millionen auf. Das Budget von 1914 wies einen Fehlbetrag von fünf Milliarden, das von 1915 von 16 Milliarden, das von 1916 von 22 Milliarden, das von 1917 von 28 Milliarden und das von 1918 von 49 Milliarden auf. Die Nachkriegsbudgets waren folgende: 1919 41 Milliarden, 1920 38 Milliarden, 1921 34 Milliarden, 1922 24 Milliarden, 1923 11 Milliarden, 1924 7 Milliarden und 1925 3 Milliarden.

Preussischer Landtag.

Berlin, 7. Juli.

Im Preussischen Landtag ergriff heute Ministerpräsident Brauns das Wort zur Beantwortung der großen Anfrage der Regierungsparteien über die Ernennung des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther in den Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft. Der Ministerpräsident wies einleitend darauf hin, daß er in einer eingehenden Unterredung mit dem Reichskanzler

die Rechtsansprüche Preußens

für die Befreiung des freien Postens begründet und darauf hingewiesen habe, daß die Staatsregierung ihren Anspruch auf die Befreiung aufrecht erhalten müsse. Brauns verlas dann das Schreiben des Reichskanzlers vom 5. Juli an die preussische Staatsregierung, in dem dieser mitteilt, daß die Reichsregierung zu dem Ergebnis gekommen sei, daß ein Anspruch Preußens auf Benennung einer Persönlichkeit für die freie Stelle im Verwaltungsrat der Reichsbahn nicht gegeben sei. Die Reichsregierung habe daher in der Kabinettsitzung vom 5. Juli beschlossen, Reichskanzler a. D. Dr. Luther zum Mitglied des Verwaltungsrates der Reichsbahn zu ernennen. Die Reichsregierung sei bei diesem Beschluß von der Ueberzeugung ausgegangen, daß gerade die Wahl dieser Persönlichkeit volle Gewähr für die erforderliche Wahrung auch der Interessen Preußens biete. Der Ministerpräsident teilte weiter mit, daß sich die preussische Staatsregierung gestern mit dieser Mitteilung der Reichsregierung beschäftigt und heute an den Reichskanzler eine Antwort erteilt habe, in der die preussische Regierung es auf das tiefste bedauere, daß sich die Reichsregierung zu einer derartigen offenen Kundgebung und Verleumdung des Landes Preußens habe entschließen können. Die Regierung habe nicht einmal den Versuch gemacht, den in dem Schreiben des preussischen Ministerpräsidenten vom 20. März begründeten rechtlichen Standpunkt Preußens zu widerlegen, und den Nachfolger des seinerzeit auf preussischen Vorschlag ernannten Kommerzienrates Arnold ernannt, ohne vorher mit der preussischen Regierung Fühlung zu nehmen. Die Reichsregierung beseitige somit durch einen Fehlschlag die am 25. März 1924 zwischen ihr und der preussischen Regierung zur Auflösung des Staatsvertrages über den Übergang der Staatsbahnen auf das Reich ausgehandelten Erklärungen. Die

preussische Regierung werde daher zur Feststellung der Rechtslage eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes herbeiführen. Die Persönlichkeit des Reichskanzlers Dr. Luther scheide aus der ganzen Erörterung völlig aus. Die von der Reichsregierung gewählte Form der Erledigung dieser Angelegenheit bedeute eine Rücksichtslosigkeit, die die preussische Regierung nicht haben könne und eine ersprießliche Führung der Reichs- und Staatsgeschäfte nicht zur Folge haben könne. Der Ministerpräsident unterstrich dann noch einmal, daß die Stellungnahme der Staatsregierung nicht der Persönlichkeit Dr. Luthers gelte, sondern lediglich darauf gerichtet sei, den Rechtsstandpunkt des preussischen Staatsinteresses auf dem Gebiete der Eisenbahnen zu wahren.

Handelsteil.

Berlin, 7. Juli.

→ Devisenmarkt. London-Paris stellte sich auf 181, London-Berlin auf 191. Das Pfund und die spanische Währung konnten sich leicht befestigen.

→ Effektenmarkt. Nach den gestrigen scharfen Kursverlusten war die Tendenz heute widerstandsfähiger. Die ersten Kurse zeigten gegenüber der Frankfurter Abendbörse kaum Veränderungen, waren jedoch allgemein Geldnotierungen und zogen später um 1-1½ Prozent an. Heimische Renten sehr ruhig und uneinheitlich.

→ Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Roggen märk. 21,5-21,8, Sommergerste 20,5-21,2, Gerste inländ. 20,9 bis 21,9, Hafer märk. 19-20,4, Mais loco Berlin 17,4-17,8, Weizenmehl 38-40, Roggenmehl 30,5-31,5, Weizenkleie 10, Roggenkleie 11,25.

Frankfurt a. M., 7. Juli.

→ Devisenmarkt. Im Devisenverkehr ist der Pariser Franken erhöht. Die Pfundparität ging auf 179,50, die Brüsseler Pfundparität auf 185,50 zurück. Mailand weiter schwach bei einem Pfundkurs von 141,50. Auch das englische Pfund liegt mit 4,6840 Dollar etwas schwächer.

→ Effektenmarkt. Die Börse hatte heute ein etwas freundlicheres Aussehen. Das Kursbild zeigte aber starke Unregelmäßigkeit, so daß die Stimmung uneinheitlich und unsicher angesprochen werden muß. Deutsche Anleihen blieben unverändert. Kriegsanleihe 0,445.

→ Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 31,75-32, Roggen 22,75-23, Hafer 21-23, Mais 17,5-17,75, Weizenmehl 42,5-43, Roggenmehl 32,5-33, Weizenkleie 8,75-9, Roggenkleie 11.

Aus aller Welt.

→ Aufgeklärter Leichenfund. Vor einigen Wochen wurde in der Nähe des Dorfes Haujen auf der hohen Rhön von Touristen eine stark in Verwesung übergegangene Leiche gefunden. Diese konnte jetzt rekonstruiert werden, es handelt sich um den seit sechs Monaten vermißten Stabsarzt a. D. Flemming aus Rhebe. Nach Angabe der Angehörigen zeigte Dr. Flemming schon längere Zeit Anzeichen heftiger Erkrankung.

→ Neue deutsche Riesendampfer auf dem Ozean. In Reederei-Kreisen New Yorks läuft das Gerücht um, daß die Sopag den Neubau dreier großer Schnelldampfer für den Amerika-Dienst plant. Die Schiffe sollen je 33 000 Tonnen groß sein, also ungefähr dem Lloyd-Dampfer „Columbus“ entsprechen, und auf Stapel gelegt werden, sobald der Dampfer „New York“, der letzte der Ballin-Klasse, fertiggestellt sein wird. Man will sogar schon wissen, daß das erste der neuen Schiffe „Europa“ heißen soll. Angeblich sollen Canos New Yorker Unterhandlungen auf ein Einverständnis der United American Line zu diesem Bauprogramm hingezielt haben. Eine derartige Verständigung ist nötig, weil der Gemeinschaftsvertrag eine gleichmäßige Schiffsbestellung beider Partner für die Nordamerika-Route vorsieht.

→ Versicherungsmarken-Fälscher verhaftet. Die Münchener Polizei hat eine Fälschergesellschaft dingfest gemacht, die Versicherungsmarken der Reichsversicherung für Privatangehörige gefälscht hatte. Zwei Steinbrüder, ein Lithograph, ein Buchdruckereibesitzer und ein Postangestellter hatten sich zusammengetan, um Angestelltenversicherungsmarken zu zwölf Mark das Stück anzufertigen und in den Verkehr zu bringen. Die Vorbereitungen liegen schon mehrere Monate zurück, und der Postangestellte wollte die gefälschten Marken an seinem Schalter in den Verkehr bringen, wofür ihm eine Provision zugesichert war.

→ Durch ausströmende Kohlenfäure getötet. Ein tragisches Unglück ereignete sich in der Stäbllanlage Reicherei in der Lindenstraße in Berlin, wo der Baumbusch leblos aufgefunden wurde. Fünf weitere Personen, die sich um den Verunglückten bemühten und ihn der im Keller gelegenen Stäbllanlage retten wollten, erlitten ebenfalls durch ausströmende Kohlenfäure so schwere Schädigungen, daß drei von ihnen ins Krankenhaus transportiert werden mußten.

→ Acht Millionen Hochwasserschäden in Anhalt. Haushaltsausschuß des anhaltischen Landtags beschäftigt mit der Frage der Unterstützung der durch das Hoch beschädigten Personen in Anhalt. Uebereinstimmend wird der Schaden auf acht bis neun Millionen Mark beziffert. Reich hat bisher einen Beitrag von 200 000 Mark für die zur Verfügung gestellt. Der Ausschuß ermächtigt Staatsministerium zur Herausgabe von einer Million zur Linderung der Not.

→ Entdeckung einer Wikinger Inschrift. Aus New York wird gemeldet: Bei Spolane im Staate Washington ist ein Felsblock mit einer Runeninschrift gefunden, die der weigische Professor Ophson entzifferte. Die Inschrift, die dort vor etwa 1000 Jahren eine kleine Gruppe Wikinger gelandet sei und einen schweren Kampf mit Indianern bestanden habe. Der Zugang zu dem Grabe, in dem die toten Wikinger bestattet sind, wurde noch nicht sichtbar. Auf der Insel ist auch noch eine früher unternommene Wikinger-Expedition erwähnt.

→ Das Erdbeben in Steiermark. Nach den nun vorliegenden Berichten aus Mürzzuschlag hat das Erdbeben beträchtlichen Schaden an den Häusern angerichtet. Die Stöße waren ungemein heftig und von explosionsartigen Geräuschen begleitet. Raum ein Gebäude blieb verschont, den meisten Häusern sieht man große Risse an den Wänden und Decken. Schwerbeschädigt wurden das Rathaus, Bürgerschule, das alte Brauhaus und das Gebäude des Bezirksgerichtes. Die aufgeregte Bevölkerung eilte ins und getraute sich erst nach Stunden wieder in die Wohnungen zurückzukehren. In einer Eisenhandlung in Mürzzuschlag begann die dort zum Verkauf ausgestellten Glocken während des Bebens zu läuten. Das Erdbeben wurde auch in St. Veit in Hartberg und Riegersburg wahrgenommen.

→ Stundenabzählung von 1 bis 24 bei Bahn und Post. Mit dem Sommerfahrplan des nächsten Jahres, also ab dem 15. Mai 1927 ab, sollen bei der Eisenbahn und bei der Post nunmehr auch in Deutschland die Stunden abgezählt werden von 1 bis 24 bezeichnet werden.

Letzte Nachrichten.

Das amtliche Abstimmungsergebnis in Hessen.

Darmstadt, 7. Juli. Die amtliche Feststellung des gültigen Abstimmungsergebnisses des Volksentscheides über die Fürstenerhebung im 33. Wahlkreis Hessen-Darmstadt. Die Zahl der Stimmberechtigten betrug 866 625, abgegeben wurden 374 728 Stimmen, darunter 5103 Stimmscheitler. Ja stimmten 384 954, mit Nein 15 618 Wähler. Nicht abgaben 10 156 Stimmen.

Unwetterkatastrophe in Sachsen.

Dresden, 7. Juli. Eine furchtbare Unwetterkatastrophe wie sie seit 1870 nicht wieder zu verzeichnen gewesen ist, hat die Gegend von Bischofswerda heim. In Fluren, Wäldern und Gärten wurde unbeschreiblicher Schaden angerichtet. Schwersten wurde der Ort Burkha heimgesucht. Auf den liegenden Bergen ging über eine E und lang ein Wolkenbruch nieder. Mit elementarer Gewalt schoss die Wasser die Berge herab, ergossen sich ins Dorf und rissen alles mit sich fort. Viel Vieh ist in den Fluten umgekommen. Der Ort bildet ein schreckliches Bild der Verwüstung. In Thum kamen die Fluten in den Bahngleisen der Sächsisch-Breslauer Eisenbahn an und ergossen sich in die Gassen. Die unter Wasser gesetzt wurden. Auch in nach Vahren standen die Häuserfelder unter Wasser. Spitzwitz ist das Schwarzwasser aus den Ufern getreten.

Französische Interpellation wegen des Washingtoner Abkommens.

Paris, 7. Juli. Der rechtsradikale Abg. Paul Bonillon hat angekündigt, daß er die Regierung wegen

Kinder der Armut.

Roman aus dem New-Yorker Volksleben.
Von A. Boettcher.

(Nachdruck verboten.)

Seine Haupt Sorge ist nunmehr darauf gerichtet, bald wieder einen guten Posten als Matrose auf einem Schiff zu erhalten und für Anna einen neuen Zeitungstand zu kaufen. Denn selbstverständlich muß sie während seiner Abwesenheit auch Geld verdienen, um Nahrung und Wohnung als unabhängige Jungen zu verdienen und nicht als Straßenscheißer, die sie bisher gewesen.

In dem kleinen Dachkammerchen oben im „Chinesischen Viertel“ findet gar manche Beratung zwischen den Bräutleuten, Nelly Swift und Mutter Tippo Tippo statt. Das Resultat ist, daß Anna nach der Hochzeit während der ersten überflüssigen Fahrt ihres Mannes bei Mutter Tippo Tippo bleiben soll. Es sei so am sichersten für sie und besonders für Nelly und Johnny. Man könne ja nach und nach, wenn etwas Geld im Säckel wäre, das Zimmer etwas wohlicher einrichten.

Die brave Chinesin hat vom ersten Augenblick an den hünenhaften Matrosen in ihr Herz geschlossen. Sie ist ganz stolz, wenn er ihr Zimmer mit seiner Gegenwart beehrt, klopf ihm in ihrer derben Art auf die Schulter wie einem guten Kameraden und versichert ihm immer wieder — sie würde sich lieber in Stücke schneiden lassen, als daß sie zugebe, daß seinem Zudringlichkeit von Weibchen aus nur ein Mädchen auf dem Kopf verlegt würde, während er draußen auf dem schrecklichen großen Wasser herumtreibe.

„Und den hübschen Krabben da auch —“ fährt sie stolz fort, indem sie Nelly und Johnny die Baden streicht — eine Liebesgabe, welche die undankbaren kleinen Schlingel gewöhnlich mit Augenverdrehen und Gefächelschreien lohnen.

Es ist eine alte Erscheinung, daß zwei Menschen-

herzen, die einander heiß und innig lieben, stets auf Hindernisse aller Art stoßen, welche sich ihrer Verbindung entgegenstellen.

Krank und Anna machen keine Ausnahme von dieser Regel. Während in Annas bisher unglückliches Leben der erste Sonnenstrahl der Liebe leuchtete, während sie im Uebermaß des Glücks für ihre Zukunft nur hellen, blauen Himmel sieht, blicken sich bereits über ihrem Haupt dunkle Wolken zusammen, bereitet sich ein schwüles Gewitter vor.

Wird seine Wucht dies arme Erdenleben vernichten? Wird der züngelnde Blitzenstrahl mitten hineintreten in das warm pulsierende, hoffende Menschenherz?

Zwei Tage nach ihrer Verlobung schon naht sich Anna das Ungewitter in Gestalt ihres Stiefvaters. Sie trifft ihn auf der Straße — „zufällig“, wie sie annimmt. In Wirklichkeit hat Peter Palmer während der letzten Tage jede freie Minute benötigt, um seiner Stieftochter nachzuspüren.

Und — so unendlich groß New-York auch ist — es gibt gewisse Punkte, wo die Menschen einander stets wieder treffen. Der alte Palmer kennt die Vorliebe seiner Stieftochter für das Seelenleben und alles, was drum und dran hängt. Er braucht also nur den Hafen entlang zu bummeln, um ihr über kurz oder lang zu begegnen.

So kaskadiert der schlaue Fuchs.

Und er lächelt sich nicht.

Als am zweiten Tag nach ihrer Verlobung Anna das freundliche Stübchen ihrer Freundin Nelly verläßt, hat in welchem die beiden Mädchen so traulich plauderten, natürlich zumeist von Frank — da tritt ihr plötzlich drinnen am Hafen mit gut gespielter Ueberraschung ihr Stiefvater entgegen.

Seine Ueberraschung ist allerdings nicht einzig und allein eine fingierte. Annas Aussehen überrascht ihn wirklich. Er dachte, einem hübschen Mädchen zu begegnen mit unordentlich gekämmtem Haar, roten, weinigen Augen und allen Reichen schlaflos verbrachter

Nächte in dem bleichen Gesicht. Er erwartete Trägheit und Bitterkeit oder gar einen Verzweiflungsanfall.

Statt dessen sieht er vor sich ein rosig verklärtes Gesicht mit glücklichen lächelnden Lippen und ein Haar, aus denen es wie eitel Sonnenstrahlen erstrahlt.

Nur huch! es über dieses rosige Gesicht beim ersten Anblick des Stiefvaters wie eine kleine Wolke — aber der glückliche Ausdruck verschwindet nicht einmal; nur die Augen schauen etwas ernster drein.

„Das war ich schon von dir, Vater“, redet sie ruhig an. „Du wolltest mich zu etwas Schrecklichem bringen, um beinahe dir's auch gelungen.“

Der Verzweiflung nahe. Es war gerade, als hätte er mir den Bösen ins Herz getrieben.“

„Hahaha —“ lacht Palmer mit gemachter Heiterkeit, denn in Wirklichkeit ist er mehr als verblüfft — daß die seine Art, mit seinem Vater zu sprechen, noch so verlernt, wie's scheint. Warst also rein verzweifelt, warum bist jetzt nicht mehr verzweifelt, he?“

„Hab' keine Zeit dazu, Vater“, lächelt das Mädchen, welches das Glück ganz weich und bühnend gemalt — selbst gegen den verhassten Stiefvater.

„Keine Zeit dazu? Wieso?“

„Ich bin zu glücklich.“

Der Alte reißt seine roten Augen weit auf und auf eine Vermischung zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor.

„Du — glücklich? Was hast wieder angestellt, ungeratenes Mädel? Muß ich dich zur Raison bringen — ich, dein Vater?“

„Nicht nötig“, lautet die ruhige Entgegnung. „Bist zwar nicht mein Vater und ich nicht deine Tochter, wir gehen einander eigentlich gar nichts an. Du wußtest doch, ich hab' mich vorbestimmt, Frank Williams zu heiraten. Ende dieser Rede betriff' ich ihn. Gut Nacht!“

„Wie —? Was —? Wo's der Audak!“

(Fortsetzung folgt.)

Die verunglückte Weinladung.

Festgelage am Ufer des Rheins. — Wüste Szenen.

— Fünf Todesopfer.

Die Ufer des Rheins sind der Schauplatz wüster Szenen geworden, wie sie trotz des dort reichlich genossenen edlen Lebenssaftes erstens leichtfertigkeit zu den Seltenheiten gehören.

Als ein mit Wein beladenes Moßschiff etwa 200 Meter oberhalb der Südbrücke von Köln vor Anker gehen wollte, sagte dieser nicht. Das Schiff trieb der Südbrücke entgegen, stieß mit der Breitseite gegen den Pfeiler, zerplitterte und sank. Die Besatzung wurde gerettet. Die Weinvorräte trieben in den späten Nachmittagsstunden zum größten Teil ans Land.

Nachdem eine Anzahl Burken den Inhalt des Strandgutes festgestellt hatte, entwickelte sich ein großes Festgelage, an dem sich immer mehr Leute beteiligten. Das Gelage nahm schließlich einen derartigen Umfang an, daß in kurzer Zeit

das ganze Ufergelände mit Betrunknen bedeckt

war, unter denen es zu wüsten Schlägereien kam. Um weitere Ausschreitungen zu verhüten und das Strandgut zu bergen, wurden achtzig Polizeibeamte nach dem Ufer geschickt.

Eine große Anzahl von Betrunknen wurde durch die Polizei in das Krankenhaus geführt, wo ihnen sofort die Mägen ausgepumpt wurden. Fünf Leute hatten aber dem Alkohol schon so reichlich zugesprochen, daß sie

an Vergiftung gestorben

waren. Etwa 20 Personen liegen im Krankenhaus. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, da noch nicht alle Patienten infolge des überreichen Genusses des Weins vernunftfähig sind.

Trinkt deutschen Wein.

Werbetage der Stadt Koblenz.

Die Stadt Koblenz wird in Verbindung mit dem Propagandaverband bis 10. September d. Js. in dem von der Reichsausstellung „Deutscher Wein“ Koblenz 1925 bekannt gewordenen Weindorf in Koblenz eine Reihe von Veranstaltungen treffen, die eine Werbung für den deutschen Wein und eine Förderung des Absatzes bezwecken. So werden die hiesigen Weinbäuer, die an sich schon wegen der Nachbildung der heimischen Bauweise eine Lebenswürdigkeit sind, wieder geöffnet und für den Auskauf der Weine aus den einzelnen Weinbaugebieten zur Verfügung gestellt. Außerdem ist die Einrichtung von Verkaufsstellen für Weinbau und Weinhandel in den anschließenden Ausstellungshallen geplant.

Die Landwirtschaftskammern von Bonn und Wiesbaden werden innerhalb des genannten Zeitraums eine allgemeine Prämierung und öffentliche Kostprobe von Weinen aller Jahrgänge aus den Weinbaugebieten Rheingau, Nahe und Mosel, Mittelrhein, Mosel, Saar und Ruwer, sowie der Ahr veranstalten. Für die Prämierung stehen Ehrenpreise, Staats- und Kammermedaillen, Geldpreise sowie Diplome (lobende Erwähnungen) zur Verfügung. Anmeldungen für die Prämierung, die auf vorgedruckten Anmeldebogen erfolgen müssen, sind bis zum 20. Juli an die Weinabteilung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn zu richten.

Das deutsche Obst.

Sein gesundheitlicher Wert.

Wenn auch die Wissenschaft in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte gemacht hat, so scheint es doch, als ob die Menschen es noch ebenso wenig verstanden, sich vernunftgemäß zu ernähren wie zu Zeiten, da uns noch alle Probleme des menschlichen Körpers unbekannt waren. Wie jeder Baum, überhaupt jede Pflanze, durch eine unrichtige Ernährung im Wachstum und in ihrem ganzen gesundheitlichen Zustand in hohem Maße beeinträchtigt wird, so kann sich auch der Mensch nur dann bei Gesundheit und Lebenskraft erhalten, wenn er es verstand, seinen Körper vernunftgemäß zu ernähren.

Wir wissen heute sehr gut, daß hierbei die wichtigsten Faktoren die sogenannten Vitamine sind, und daß die pflanzliche Nahrung

dem Allgemeinbefinden bedeutend zuträglich

ist, als Fleisch oder Gewürzstoffe. Leider verstehen die wenigsten Menschen, sich die Erfahrungen erprobter Wissenschaft zunutze zu machen und erzeugen durch ihren übermäßigen Fleischgenuss einen Ueberfluß von freien Säuren in ihrem Körper, welcher sich in Lebererkrankungen, Verdauungsstörungen und vielen anderen organischen Leiden festlegt. Arzneien werden wenig dagegen helfen können, wenn nicht

der Zustrom von Nährstoffen

den Bedürfnissen des Körpers entspricht. Wir haben auf unserem Erdball Kraft der Sonnenenergie genügend Material, um alle Menschen mit Nahrung zu versorgen.

Unter allen Nahrungsmitteln sind es unsere eigenen Bodenerzeugnisse, welche die besten Säulen der gesundheitlichen Ernährung darstellen. Gerade das Obst in unserem mäßigen Klima, mit seiner idealen Verteilung von Sonne und Regen gibt

die feinste Mischung

von aromatischen Stoffen mit mineralischen Salzen, Zuckern und Vitaminen. Sie werden durch Kochen in ihrer diätetischen Wirkung außerordentlich beeinträchtigt und sollten, wenn irgend möglich, in rohem Zustande genossen werden.

Durch Erhitzen über 90 Grad werden die lebenden Zellen, so auch die Vitamine, die neben anderen Stoffen auch Eiweiß enthalten, abgetötet und verlieren ihre Wirkung. In gesundheitslicher Beziehung stehen daher diejenigen Erzeugnisse unserer Gärten an erster Stelle, welche man roh oder gedämpft zu sich nimmt; wie z. B. Salate, Gurken, Tomaten, Petersilie usw.

Durch den übermäßigen Fleischgenuss entstehen, wie bereits erwähnt, freie Säuren. Da Obst und Gemüse sehr viele Basen enthalten, so werden die im Körper gebundenen Säuren, wie Phosphorsäure, neutralisiert und in ihrer schädlichen Wirkung aufgehoben. Daraus beruht der große Wert jeder Mahlzeit Obst zu essen. Zusammensetzend kann gesagt werden, daß man, ohne Vegetarier zu sein, den Wert pflanzlicher Nahrung nicht unterschätzen darf, wenn man seinen Organismus gesund erhalten und in seiner Entwicklung fördernd beeinflussen will.

—r. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich dieser Tage auf den Mainwiesen. Ein Landmann von hier hatte einen Wagen mit Heu geladen, der mit zwei Kühen bespannt an der Flossrinne der Mainseife hielt. Plötzlich wurden die Zugtiere durch die Fliegenplage unruhig. Die eine Kuh kam der steilen Mauer der Flossrinne zu nahe, stürzte ab und zog die andere Kuh samt dem Wagen mit ins Wasser. Ein Tier konnte mit großer Mühe gerettet werden. Die andere Kuh ertrank. Der Schaden ist immerhin beträchtlich.

—r. Wegsperrte. Die Straße Hochheim—Wider, die von den Autos stark befahren und mitgenommen wird, wird gegenwärtig einer Erneuerung unterzogen. Die schadhaften Stellen werden ausgebessert und alsdann erhält die Straße einen Belag aus Asphalt. Ob derselbe sich lange dem starken Verkehr widerstandsfähig zeigen wird, muß die Zukunft zeigen. Am besten ist es, Straßen, die stark dem Autoverkehr unterworfen sind, zu pflastern. Durch diese Arbeiten ist die Straße Hochheim—Wider auf die Dauer von 14 Tagen gesperrt. Der Verkehr Mainz—Frankfurt a. M. und umgekehrt nimmt seinen Weg Flörsheim a. M.—Wider.

—r. Wetterschäden. Während die starken Gewitter am vergangenen Sonntag nachmittag in vielen Gegenden Deutschlands und auch unserer Umgebung große Wassermassen niedergehen ließen, fielen in unserer Stadt und der Gemarkung nur einige Tropfen. Ein durchweichen der Regen wäre für die dürstende Vegetation erwünscht gewesen, freilich ein solcher, ohne die verheerenden Begleiterscheinungen, wie sie von überall gemeldet werden.

Turngemeinde Hochheim E. V. Bei dem am Sonntag in Schierstein stattgefundenen Gau- und Verbandschwimmen war die Turngemeinde durch die Geschwister Sad vertreten und konnten beide als Sieger heimkehren. Ph. Sad errang im 100 Meter-Hinterlandschwimmen den 4. Preis und Finghen Sad im 50 Meter-Brustschwimmen den 3. Preis. Besonders zu erwähnen ist, daß unsere Jugendschwimmerin F. Sad nicht wie gemeldet am 50 Meter-Schwimmen für Jugend, sondern, da die Gruppe zu schwach besetzt war, in der Oberstufe schwimmen mußte. Am 18. wird unser Langstreckenläufer Ph. Sad an den Meisterschaftskämpfen des 9. Kreises in Koblenz im 10000 Meter-Lauf teilnehmen. Wir wünschen ihm auch hier einen schönen Erfolg. Gut Heil.

Festrede

gehalten auf dem Gesangs- und Musikfest vom zweiten Vorsitzenden der „Sängervereinigung“ Herrn Heinrich Schmeltz.

Die Bedeutung und Macht des Gesanges. Nachdem ich im ersten Teil meiner Ausführung mich über die Entwicklung und Geschichte unseres Vereins verbreitet habe, möchte ich im zweiten Teil kurz die Bedeutung des Gesanges und seine Macht über die Menschenherzen darlegen.

Es ist eine geschichtliche Wahrheit, daß die Völker aller Zeiten das hohe himmelsgeheime Gesang gepflegt haben. In den Gesängen kleiden sie ihre großen Kriegstaten und errungenen Siege; Gesang erscholl bei ihren religiösen und bürgerlichen Festen; Gesang war ein Hauptmittel ihrer geselligen Unterhaltungen. Daher überliefert uns die Literaturgeschichte auch so manche hehre Gesänge von unseren Vorfahren, den alten Deutschen, die von ihren großen Helden und Heldentaten singen und sagen, Gesänge, die in ihren heiligen Eichenhäuten bei den Opferfeuern erschollen, Lieder die bei ihren Festgelagen bei Meid und Bier, aber auch im Heiligtum der Familie ertönten.

Aber auch wir junge Germanen mit unserem tiefen Gemüt und unserer angeborenen Sangesfreudigkeit schäßen das von unseren Vätern ererbte hohe Gut Gesang und lassen ihm eine liebevolle und tatkräftige Pflege angedeihen. Er ist ein Unterrichtsfach in unseren Schulen vom Eintritt bis zum Schluß. In Stadt und Land bis zum kleinsten Dörfchen schart man sich zu Vereinen zusammen, welche die Pflege des Gesanges auf ihre Fahne geschrieben haben. Die erhebenden Weisen des Liedes erschallen in Palast und Hütte, in den Arbeits- und Erholungstätten, überhaupt, wo frohe Menschen sich zusammenfinden.

Der hohen Bedeutung des Gesanges entspricht auch die Macht, welche derselbe auf die Menschenherzen ausübt. Zunächst erhöht er die Freude des Lebens und ist eine Würze der Arbeit. Daher lautet auch mein Vorpruch: „Wo man singt, da laßt sich ruhig nieder.“ Ja im frohen Sängerkreise, da kannst Du getrost weilen. Da sprudelt der Freudeborn nur reine Strahlen, da sind die Dämonen sinnlicher Freuden verbannt. Und wie leicht und munter fließt die Arbeit fort, wenn die Weise eines Liedes sie begleitet!

Ferner tröstet und beruhigt der Gesang das niedergedrückte Herz. Wie singt doch der Dichter? „Es schwinden alle Kummers Falten, solange des Liedes Zauber wallen.“ Wie oft geschieht es, daß eine einfache Melodie zarte, wehmütige Tränen rinnen läßt, wodurch das Herz sich erleichtert und neuer Lebensmut wieder Einzug in dasselbe hält. Deshalb hat der Gesang auch eine Heilmacht an den Ruheplätzen unserer heimgegangenen Lieben, wo der Harmonien sanfter Töne Auserwählten verstanden und süßen Trost in das schmerzzerzerrte Gemüt gießen.

Endlich erhebt der Gesang den geistigen Menschen himmelan. Er leiht der Seele Adlersflügel, die sie über den Staub der Erde hinaustragen in die Regionen des Lichtes und der einstigen Verklärung. Deshalb hat der Gesang auch Heimatrecht in unseren Tempeln und Gotteshäusern, wo er im Bunde mit der Orgel, dieser Königin der Instrumente, unseren religiösen Gefühlen freien Ausdruck verleiht. „Ja, jene heiligen Hymnen und Psalmen, welche Jahrtausende alt und bei jeder Aufführung neu sind,“ sagt Herder, „welche Wohlthaten der armen Menschheit sind sie schon gewesen! Wer sie sang vergaß seine Mühen und seinen Kummer, der erdmaterie, traurige Geist bekam Schwingen in eine andere Welt zur Himmelsfreude.“

Ein herziges Köstlein am Baum des Gesanges ist das Volkslied, dessen Pflege ja auch uns eine Herzenssache ist. Der reiche Schatz unserer Volkslieder, einem duftenden Strauße v. Feld u. Waldblumen vergleichbar, sie sind aus dem Volke geboren; niemand kennt ihre Dichter. Sie singen



Auther Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahn. Die Reichsregierung hat in einer Kabinettsitzung beschlossen, den Reichsminister a. D. Dr. Auther zum Mitglied des Verwaltungsrats der Reichsbahn zu ernennen.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. (Schützen süd- und westfälischer Schützenbünde.) Hier veranstalteten der hessische Schützenbund, der Badische Landes-Schützenbund und der Pfälzische Schützenbund ein gemeinsames Schießen auf den bürgerlichen Schießständen im Stadtwald. Die Veranstaltung der Veranstaltung liegt in bewährten Händen. Am Sonntag wird sich ein Festzug der Teilnehmer zum Schießen vom Schützenbrunnen aus durch die Stadt bewegen.

Frankfurt a. M. Frankfurter Bundesfest der Bayernvereine von Hessen und Westfalen. Vom 11. bis 12. Juli halten die Bayernvereine von Hessen und Hessen-Nassau in unserer Stadt ein Bundesfest, das die Feier des 25jährigen Bestehens des Frankfurter Bayernvereins Bavarica verbunden wird.

Bad Homburg. Ehrenmal für die gefallenen. Am 22. August wird das Ehrenmal für die Gefallenen des kaiserlichen Regiments von Gersdorff (Kurbesessisches) in den Homburger Anlagen enthüllt werden.

Bad Nauheim. (Mit dem Rad verunglückt.) Ein junger Mann aus Frankfurt a. M., der eine Fahrradtour nach hier unternommen hatte, fuhr vom Johannisberg nach der Terrassenstraße. Bei der Fahrt um die Augusta-Viktoriastraße verlor er die Gewalt über sein Rad und stieß gegen einen Baum, wobei er sich derart verletzte, daß er bewußtlos liegen blieb.

Hersfeld. (Bezirksfestschau in Hersfeld.) Am 14. Juli findet die Generalversammlung der Landwirtschaftskammer in Hersfeld statt. Mit der Bezirksfestschau ist eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte verbunden. Bei der Eröffnung der Ausstellung wird von den hiesigen Bezirksbauvereinen ein großes Briefstabenwettbewerb veranstaltet.

Kassel. (Reformationsausstellung.) Währungs- und Reformationssubjektiv, das am 21. und 22. Oktober in Kassel durch eine Feier der gesamten Stadt begangen werden soll, will die Landesbibliothek Kassel wertvolle Schätze aus der Frühzeit der Evangelischen Kirche in Hessen ausstellen.

Langenscheidt. (Tagung der Nassauischen Landräte.) Im hiesigen Kreishaus hielten die 16 Nassauischen Landräte unter Teilnahme des Regierungspräsidenten eine Tagung ab, bei der allerlei Fragen aus dem kommunalen Gebiet, besonders aus dem Bereich der Wasserversorgung, der Wegeunterhaltung und der Ausbildung der Kommunalbeamten beraten wurden. Der Regierungspräsident teilte im Laufe der Verhandlung mit, daß seine Pläne über Neuorganisation der Kreise im Bezirk Nassau die Regierung nicht als geeignete Grundlagen für die Erörterung der Angelegenheit erschienen.

Wiesbaden. (Ehrenurkunde für den Direktor der landwirtschaftlichen Zentralgenossen.) Unter den von der Handels- und Landwirtschaftskammer durch Verleihung von Ehrenurkunden ausgezeichneten befindet sich auch der Direktor L. Wiesbaden. In der Urkunde wird sein 45jähriges erfolgreiches Wirken im landwirtschaftlichen Vereins- und Genossenschaftswesen anerkannt. Eine ähnliche Ehrenurkunde erhielt er auch von der Wiesbadener Landwirtschaftskammer.

Darmstadt. (Staatlich geprüfter Baumwärter in Hessen.) Das hessische Ministerium für Landwirtschaft und Wirtschaft hat die Grundsätze über die Ausbildung der Baumwärter im Volksstaat Hessen durch Verordnung vom 1. Juli dahin abgeändert, daß die Prüfung vor einer Kommission aus drei Mitgliedern, die aus einem Vertreter des Ministeriums für Arbeit und Wirtschaft, Abteilung für Erziehung und Landwirtschaft, als Vorsitzenden, dem Direktor der Lehranstalt für Fachschule sowie einem Vertreter der Landwirtschaftskammer besteht. Jünger 11 erhält die folgende Regelung: Wer die Prüfung bestanden hat, erhält ein Diplom als staatlich geprüfter Baumwärter.

Darmstadt. (Zum Fall Meon.) In dem Nord-Nassauischen Fall Meon ist der neue Verhandlungstermin auf den 22. Juli anberaumt worden.

8.25. 000000